

Donnersberger Rundschau

AKTUELL

Für heute geplante NSU-Veranstaltung fällt aus

KIRCHHEIMBOLANDEN. Die heute im Rahmen der Friedenstag geplante Veranstaltung zum Thema NSU wurde abgesagt, da die Referentin wegen der Koalitionsverhandlungen nicht abkömmlich ist.

Teilnehmer an Podiumsdiskussion stehen jetzt fest

KIRCHHEIMBOLANDEN. An der Podiumsdiskussion zum Thema „Sozialer Friede – soziale Gerechtigkeit“ am 5. Dezember nehmen die Staatssekretärin im Landesfamilienministerium, Margit Gottstein, die Politologin und „Tafel“-Expertin Luise Molling, Elke Kurtz und Ingrid Leber vom Diakonischen Werk und der Leiter des Jobcenters Kirchheimbolanden, Klaus Theato, teil. Moderatoren sind Jamill Sabbagh und Elmar Funk.

BLAULICHT

Rollerfahrer bei Unfall schwer verletzt

GÖLLHEIM. Bei einem Verkehrsunfall am Sonntagmittag gegen 14.30 Uhr wurde ein 15 Jahre alter Rollerfahrer aus Eisenberg verletzt. An der Kreuzung Schillerstraße/Altstraße missachtete er die Vorfahrt eines von links kommenden Ford Fiesta. Der 15-Jährige wurde per Rettungshubschrauber ins Krankenhaus gebracht.

IN EIGENER SACHE

Wegen des Ausfalls einer Druckeinheit im Ogersheimer Druckzentrum konnte Ihre RHEINPFALZ gestern nur in einem reduzierten Umfang erscheinen. Wir bitten, dies zu entschuldigen. Die beiden redaktionellen Seiten, die dieser Reduzierung zum Opfer fielen (eine Regionalsport- und eine Lokalsportseite) reichen wir mit dieser Ausgabe nach.
Verlag und Redaktion

BITTE UMBLÄTTERN

Dreck hat sie stets zu Hause entsorgt

ROCKENHAUSEN: 23 Jahre lang hat Anni Heckmann vor der RHEINPFALZ-Redaktion Schnee geräumt und gekehrt. Jetzt hat die 83-Jährige die Aufgabe abgegeben. **LOKALSEITE 3**



Wer ist der Rehtöter?

AUS DER REGION: Zwölf Rehe sind seit August bei Niedermohr auf mysteriöse Weise erlegt worden. Gesehen hat den oder die Täter bislang niemand. **LOKALSEITE 8**



SO ERREICHEN SIE UNS

DONNERSBERGER RUNDSCHAU Verlag und Geschäftsstelle

Pariser Str. 16
67655 Kaiserslautern
Telefon: 0631 3737-0
Fax: 0631 72460
E-Mail: rhpka@rheinpfalz.de

Abonnement-Service

Telefon: 0631 3701-6300
Fax: 0631 3701-6301
E-Mail: aboservice@rheinpfalz.de

Privatanzeigen

Telefon: 0631 3701-6400
Fax: 0631 3701-6401
E-Mail: privatanzeigen@rheinpfalz.de

Geschäftsanzeigen

Telefon: 0631 3701-6800
Fax: 0631 3701-6801
E-Mail: geschäftsanzeigen@rheinpfalz.de

Lokalredaktion

Schlossstr. 8
67292 Kirchheimbolanden
Telefon: 06352 7035-19
Fax: 06352 7035-20
E-Mail: redkib@rheinpfalz.de

„Eine Stadt mit immensem Potenzial“

DONNERSBERGER BEGEGNUNGEN: Für den Terrassengarten ist Lydia Thorn Wickert sogar nach Kirchheimbolanden gezogen

VON BARBARA TILL

Das anspruchsvolle Exposé, mit dem die Stadt Kirchheimbolanden auf Suche nach Sponsoren für die Wiederherstellung des barocken Terrassengartens gehen will, trägt ihre Handschrift. Das Projekt selbst hat sie so gefangen genommen, dass sie dafür zusammen mit ihrem Mann sogar ihren Lebensmittelpunkt von Bonn in die Kirchheimbolander Altstadt verlegt hat. Wenigstens für ein paar Jahre. In denen sie, so hofft die promovierte Pädagogin und Althilologin Lydia Thorn Wickert, beim Einwerben von Geldern so behilflich sein kann, dass aus der schönen Vision auch Realität wird.

Ein ambitioniertes und teures Ziel ist es, das die Stadt Kirchheimbolanden mit einer vereinfachten Revitalisierung des barocken Gartens verfolgt. Doch Thorn Wickert, die dabei unterstützt, ist Berufsoptimistin – was wörtlich zu nehmen ist. Mit ihrer Agentur „thornconcept“ begleitet sie schon seit einigen Jahren kulturelle und künstlerische Projekte etwa in Brüssel, Rom oder diversen deutschen Städten. Ihr Konzept: Leute, die in diesem Bereich etwas bewegen wollen, aber nicht bezahlen können, mit solchen Leuten zusammenzubringen, die gute Ideen teilen und auch finanzieren können. Der Wirtschaft also oder, zum Beispiel, speziellen Stiftungen.

Nach diesem Prinzip wurde in diesem Jahr bereits zum dritten Mal das interkulturelle Dialogprojekt für Steinmetzschüler und Steinbildhauer an der Meisterschule für Handwerker in Kaiserslautern veranstaltet. Junge Leute aus der Pfalz und der Ukraine fertigen in der Schule gemeinsam Sandsteinplatten für Mauerabdeckungen im Kirchheimbolander Terrassengarten an; den Aufenthalt und ein Rahmenprogramm für die Teilnehmer finanziert, durch Lydia Thorn Wickert organisiert, die Eberhard-

Schöck-Stiftung in Baden-Baden, das Arbeitsmaterial zahlt die Stadt.

„Netzwerkerin“ zu sein, gehört unabdingbar zu diesem Job, vielfältige Kontakte und Einblicke in unterschiedliche Lebenswirklichkeiten sind neben Phantasie und starkem Bewegertwillen von Vorteil, um über enge Tellerränder hinauszublicken und auch jene mitzuzureifen, die womöglich erst einmal eine große Aufgabe scheuen.

Lydia Thorn Wickert, die in einem oberhessischen Dorf aufwuchs, bringt viele solcher Erfahrungen und Fähigkeiten mit. Früh hatte es sie in die Welt hinausgezogen: gleich nach dem Abi nach London, dann nach dem Studium der Erziehungswissenschaften, Kunstgeschichte und Althilologie in Frankfurt nach Italien, das bis heute geliebte und ersehnte Land. Über Kulturtransfer von Konstantinopel nach Florenz hat sie promoviert.

In Italien lernte sie auch ihren späteren Mann kennen, beide Weltentwandler. Seine Arbeit für die der FDP nahestehende „Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit“ führte das Paar für einige Jahre in die USA; nach Bonn kamen beide, als es noch Hauptstadt war. Als die Jüngste der vier Töchter das Abitur gemacht hatte, war für die Mutter endlich die „große Freiheit“ greifbar, beruflich noch einmal richtig durchzustarten mit ihrer eigenen Agentur. Zupass kamen ihr dabei auch Erfahrungen, die sie in einer Düsseldorfer Unternehmensberatung sammeln konnte. Und natürlich viele über Jahre aufgebaute Kontakte; auch ihr Mann kann sie in dieser Hinsicht sehr unterstützen. Heute sieht sie sich als Organisatorin, die unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen in einem gemeinsamen Anliegen zusammenbringt: Künstler, Politiker, Industrielle, auch Geistliche. In Brüssel etwa, erzählt sie, bereite sie gerade für einen Auftragsgeber aus der Politik einen internationalen Comic-Wettbewerb junger Leute vor.



Sieht sich als Mittlerin zwischen denen, die gute Ideen für kulturelle Projekte haben, und denen, die sie auch bezahlen können: Lydia Thorn Wickert. FOTO: STEFAN

Auf Kirchheimbolanden wurde sie durch Vermittlung des Architekten Reiner Meysel aufmerksam, der hier seit vielen Jahren die Altstadtsanierung betreut. „Er fragte mich, ob mir für den Terrassengarten vielleicht auch etwas einfiele“, blickt sie auf die Anfänge zurück, als sie das Städtchen noch auf der Landkarte

suchen musste. Mittlerweile weiß sie, dass der unbekannte Fleck ein immenses kulturelles, natürliches und historisches Potenzial besitzt, das sich verbinden und mit dem sich weit über Kibo hinaus werben ließe: Kelten, Donnersberg, bildende Künstler, Mozart, Barock, Orgelmusik, Heinrich von Brunn, die BASF,

den Weinbau, die Geschichte der deutschen Demokratie zählt sie exemplarisch auf. „Ich sehe es als meine Aufgabe an, überall zu sagen, welchen Schatz es hier gibt. Und indem ich jetzt mit den Menschen hier lebe, auch sie dafür zu begeistern.“ Denn wenn man von außen komme, sehe man neu und aufregend, was für andere Alltag und selbstverständlich ist – das sei ganz natürlich.

Zu eng gegriffen wäre also, Lydia Thorn Wickerts Mission allein auf einen finanziellen Part zu reduzieren. Interesse wecken für das Kostbare vor der eigenen Haustür, bewahrend tätig zu werden, das Einmalige als Standortfaktor zu begreifen und es vor allem kreativ zu nutzen – das ist für sie auch in Kirchheimbolanden die eigentliche Essenz des Umgangs mit dem Erbe.

Der nächstjährige Kultursommer Rheinland-Pfalz, der unter dem Motto „Mit allen Sinnen“ steht, könnte da wieder einmal einen idealen Ansatz für Wirkung weit über die Region hinaus bieten. Lydia Thorn Wickert berichtet vom Plan, „ein Wochenende im August dem Thema ‚Barock und Garten‘ zu widmen“ – mit einem Abend-Event im Schlossgarten, einer Orgelmusik mit einem Schweizer Orgelvirtuosen am Folgetag.

Dass das Exposé des Terrassengartens bis dahin in vielen zur Hilfe bereiten Händen sein möge – ob persönlich überbracht oder in die Ferne versandt –, bleibt zu hoffen. Auch bei der Mittelakquise will Lydia Thorn Wickert den Anspruch wahren, der dem Objekt entspricht: „Es geht nicht um Betteltouren“, sagt sie, „unsere Werbung muss so aussehen, dass ein Sponsor begeistert ist von der Idee und sich eine spätere Nutzung auch für sich selbst vorstellen kann: Events für Kunden, für ausländische Gäste etwa. Es wäre doch toll, wenn es hieße: ‚In Kirchheimbolanden ist ein wunderschöner historischer Terrassengarten. Da müsst ihr unbedingt hin.“ **ZUR SACHE**

Wenn nichts mehr geht, geht alles

KIRCHHEIMBOLANDEN: Chawwerusch-Theater schickt Metzgerswitwe und zwei Männer auf den Jakobsweg

VON MARIE-LOUISE FUNK

Theater wie es sein soll: lebendig, fesselnd, urkomödiantisch, aberwitzig – und todernst Sinnfragen stellend. Mit „Nicht der wahre Jakob“ gastierte „Chawwerusch“ im Rahmen des Kirchheimbolander Kulturwinters in der gut besuchten Stadthalle.

Das Bühnenbild ist so praktisch wie karg: Auf begehbaren Kästen sind Bergmassive, eine Löwenzahnwiese und der geschlängelte Pfad nach Santiago di Compostela angedeutet, dazwischen spartanische Schlafkojen. Das Stück von Ro Tritschler und Ben Hergl rollt eine Pilgerreise auf, Regie führte Herbert Fischer.

Seitwärts stiert ein düsterer Mönch, gekennzeichnet mit den obligaten Jakobsmuscheln und Stab, in die Szenerie. Dazu die üblichen Rucksacktypen, diesmal drei Deutsche. Sie erzählen einander Pilgerwitze und singen Wander- und Kirchenlieder. Etwa, dass sie nur Gast auf Erden sind. Oder vom armen welschen Teuflein, das müde vom Marschieren ist.

Ab 20 Kilometern wird's ernst. Der Kuttenmann ist der Einsiedler Pelayo (große Ausstrahlung: Andreas Konrad), er bleibt fast durchgängig präsent, zunächst als wild haderndes Gespenst. (Insbesondere Martin Luthers Absage an Selbsterlösungsstrapazen bringt ihn zum Schäumen.) Vor 1000 Jahren führte eine himmlische Lichtspur Pelayo zu den Gebeinen des heiligen Jakob, auch schon mal „Maurenmörder“ genannt – die Pilger haben daraus einen Trampelpfad gemacht! „Die kommen nicht in Santiago an, nur bei sich selber! Was waren das für Zeiten, als es noch Blutzügen gab! Heute werden Blasen getupft, gepudert und gebunden.“

Spiritualität und Grenzerfahrungen verheißt der Camino. Und über dem Pilgeralltag zwischen Wäsche- waschen, Durst und Herbergssuche nachhaltige Begegnungen. Hier tref-

fen drei Identitätssuchende unterschiedlichster Art aufeinander, jeder schleppt Altlasten mit. Die harmoniebedürftige schwäbische Metzgerswitwe Margit, die „nach 30 Jahren hinter der Würstheke nur noch an Botanik glaubt“ und sich über „Adonisrösle“ entzückt. Oder sich angezogen fühlt von dem viel jüngeren Paul II, der ihr den wehen Fuß so geschickt bandagierte: „E aldi Kuh is auch emol e Käbble gwese.“

Souverän reizt Monika Kleebauer die Palette zwischen harmloser Bodenständigkeit, hintergründiger Erotik kurz vor dem endgültigen Verwelken und schräg kalauernder Spaßmacherin aus. Großartig vielschichtig wirkt auch Ben Hergl als pälzisch babbelnder Busfahrer Paul, und jetzt liegt er dort begraben. Irgendwann wird klar, dass er ausgerechnet unter die Räder von Busfahrer Paul geriet. Das ist dann

vorbildlich in Ordnung. Dahinter steckt bitterste Pein, die sich erst ganz allmählich enthüllt: Im Mai 2003 hat er einen Menschen totgefahren.

Dritter im schicksalbeladenen Kontrastprogramm ist der junge Paul II, der vor sich selbst wegläuft, suggestiv verkörpert von Stephan Wrieccz (nebenbei ein ganz ordentlicher Rapper). Auf keinen Fall will Paul II ankommen! Seine Freundin hat ein Kind von ihm – die Vaterrolle lehnt er ab. Der eigene Vater war „ein Arschloch“ und hat die Familie sitzen lassen – und dieses Muster wird der Sohn genauso wenig los. Auch der Vater machte den Selbstfindungstrip auf dem magischen Camino, und jetzt liegt er dort begraben. Irgendwann wird klar, dass er ausgerechnet unter die Räder von Busfahrer Paul geriet. Das ist dann

doch fast zu viel der tragischen Verstrickung, über der sich das Pilgertrio zerstreitet.

Durchhalten trotz Hitze und Erschöpfung! „Wenn nichts mehr geht, geht alles.“ Notfalls rumalbern, bellen, stierkämpfen – olé! Die Sprünge zwischen wildem Klammern, Gesang und Seelenerfahrungen sind so krass wie assoziativ, die schauspielerische Leistung aller bleibt bewundernswert. Das Ziel Santiago vereint Margit und die beiden Pauls wieder: Sie sind angekommen. Pelayo lässt das gewaltige Weihrauchfass durch das Kathedralenschiff schwingen, der Duft wabert weit ins Parkett. „Ist dir Gott begegnet?“, wird der Jüngere gefragt. „Ja, aber er hat mich nicht begrüßt“, sagt der. Und er will weiterwandern bis ans Cap Finisterre und zu Fuß wieder zurück. Anhaltender Beifall.



Ziemlich irre: der Einsiedler Pelayo (Andreas Konrad).

FOTO: STEFAN

Zur Sache: B wie Barock



Mit dem professionell erarbeiteten Exposé für den barocken Kirchheimbolander Terrassengarten hält der Leser eine ebenso gut gestaltete wie informative und so reich wie stimmungsvoll gebilderte Druckschrift in der Hand. Die Stadt Kirchheimbolanden will, gemeinsam mit Lydia Thorn Wickert, mit diesem Exposé Sponsoren für die Wiederherstellung des Gartens werben. Bisherige Grabungsergebnisse des Archäologen und Bauforschers Achim Wendt sind darin ebenso versammelt wie historische Pläne und skizzierte Ausblicke, wie der Garten vereinfacht wieder hergestellt und genutzt werden könnte. Motive und Anliegen ihres Tätigwerdens schildern in Gesprächen die Mitglieder der interdisziplinären Arbeitsgruppe „Terrassengarten“.

Glück auf dem Weg von der Vision zur Realität wünschen in Grußworten unter anderem Rosemarie Wilcken, Vorstandsvorsitzende der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, die den Garten kürzlich auch besucht hatte, und die rheinland-pfälzische Kultusministerin Doris Ahnen. Verbindender Buchstabe ist das B: Er steht für Barocke Terrassengarten ebenso wie für Bürgersinn, Bewusstsein fürs Erbe, Brückenschlag zwischen Alt und Jung. (bt/Repro: Stefan)